

8. März Internationaler Frauentag

Gute Arbeit und gute Bezahlung – Frauen können nicht warten

Immer mehr Frauen in Deutschland sind erwerbstätig – aber von gleicher Entlohnung für gleichwertige Arbeit können viele noch immer nur träumen. 2587 Euro brutto haben Arbeitnehmerinnen durchschnittlich im Jahr 2006 verdient – 20 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Der Europavergleich zeigt: In Deutschland werden Frauen im Vergleich zu Männern am schlechtesten bezahlt - für vergleichbare Arbeit. Deutschland liegt damit im Ranking der 27 EU-Staaten auf Platz 24!

„Bei einem Arbeitsverhältnis darf für gleiche und gleichwertige Arbeit nicht wegen des Geschlechtes des Arbeitnehmers eine geringere Vergütung vereinbart werden“ sagt § 612 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die gesellschaftliche Realität entspricht dem gesetzlichen Anspruch keineswegs. Stellvertretend drei Beispiele für den „kleinen Unterschied“ auf dem Gehaltszettel: Grafikdesignerinnen verdienen 28,9% weniger als ihre männlichen Kollegen, Verkäuferinnen sind ihren Arbeitgeberinnen 26,3% weniger wert und Bankkauffrauen erhalten immer noch 21% weniger als Bankkaufmänner. Wir wollen, dass solche Ungleichheit ein Ende hat!

Erwerbstätige Mütter sind Verliererinnen

Sind Kinder zu betreuen, schränken viele Mütter die Erwerbstätigkeit ein. Nicht weil sie weniger arbeiten wollen, sondern wegen fehlender Betreuungseinrichtungen. Viele Mütter – die bekanntlich noch immer die Hauptlast der Kindererziehung tragen - werden an einer Erwerbstätigkeit gehindert. Familienpolitik hat sich zu lange auf Kindergeldzahlungen beschränkt. Der Aufbau von angemessenen Betreuungseinrichtungen wurde sträflich vernachlässigt. Nicht nur das gewerkschaftsnahe Wissenschaftsinstitut WSI sieht darin „eine Ursache der hohen Armuts- und Sozialhilfequoten von allein erziehenden Müttern“. Das Elterngeld in den ersten 12 Monaten der Kindererziehung nützt diesen Frauen wenig, wichtiger ist für sie ein zeitnah verfügbarer Krippenplatz, damit sie wieder eine anständig bezahlte Tätigkeit in entsprechendem Umfang aufnehmen können. Die ideologisch begründete Einführung einer Betreuungsprämie soll dagegen Frauen dazu verleiten, für ein paar Euro mehr zuhause zu bleiben und die Arbeitslosenstatistik nicht mit ihrer Jobsuche zu „belasten“. Ein Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz würde uns einen Schritt weiter bringen.

Teilzeitarbeit ist oft eine Sackgasse

In beiden Teilen Deutschlands zeigt sich, dass der Anteil vollzeitbeschäftigter Mütter zugunsten teilzeitbeschäftigter Mütter zurückgeht. Gleichzeitig arbeiten gut qualifizierte Frauen nach einer Erziehungspause oft nicht mehr im erlernten Beruf mit entsprechenden Aufstiegsoptionen, sondern auf einem Arbeitsplatz, der geringere Qualifikation erfordert. Sie werden dazu gezwungen - weil nach der Erziehungspause kein anderer Job mehr zu bekommen ist. Von Frauen wird ja bekanntlich mehr Flexibilität erwartet als von Männern, wenn es um Jobsuche geht.

Die Bestätigung für ihre gesellschaftliche Leistung sollen sie sich dann im sozialen Ehrenamt holen.

Wir stellen fest: Teilzeitarbeit ist überwiegend weiblich – ebenso wie Frauenarbeit im Niedriglohnbereich. Gleichzeitig führt potentielle oder tatsächliche Mutterschaft zur Diskriminierung bei der Besetzung von Führungspositionen – im Gegensatz zu Männern, die bei Bewerbungen so gut wie nie nach ihrer Vaterrolle gefragt werden. Das kommt Frauen so unendlich bekannt vor, aber es ist trotz Elterngeld die gesellschaftliche Realität 2008 – auch in Niedersachsen.

Altersarmut ist vorprogrammiert

Frauen, die mit niedrigem Einkommen die Zeit der Erwerbstätigkeit bestreiten, gehen auf eine niedrige Rente zu. Bei der Alterabsicherung durch Ehe bewegen sich viele Frauen auf dünnem Eis; leider stellen sie das meist erst nach einer Trennung vom „Hauptverdiener“ fest. Das Armutsrisiko wird ins Alter mitgenommen. Geringere Beiträge zur Rentenversicherung katapultieren vor allem langjährig Teilzeitbeschäftigte in die Altersarmut. Auch die „Silverconomy“ wird männlich sein, wenn wir nicht heute für eine Besserstellung von Frauen eintreten. Viele Rentnerinnen leben schon heute am Existenzminimum. Eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist damit für viele ältere Frauen nicht möglich. Sind sie erst alt, ist das Einkommen außer über Almosen durch die Kinder nicht mehr zu erhöhen. Deshalb muss jetzt gehandelt werden.

Unsere Forderungen:

Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit jetzt – Schluss mit der Diskriminierung von Frauen in der Arbeitswelt !

Ein Gesetz, das endlich die Privatwirtschaft zur Entwicklung von Gleichstellungskonzepten verpflichtet !

Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz bereits ab 2009 ohne die Einführung einer Betreuungsprämie !

Verbesserte Grundsicherung für Rentnerinnen und Rentner !